



Evangelische Kirche
von Westfalen



Hörst du nicht die Glocken?

Gebetsläuten im Tageslauf

EIN LEITFADEN FÜR GEMEINDEN,
IHRE VERANTWORTLICHEN
UND MITGLIEDER

Zum Geleit

Im Advent 2017 startet die deutschlandweite Kampagne „Hörst du nicht die Glocken?“. Sie soll unter anderem das Wissen um das tägliche Glockenläuten wieder stärken und bewusst machen. Das klingende Kulturerbe „Glocke“ soll wieder stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt werden. Die Evangelische Kirche von Westfalen beteiligt sich gerne daran. In unserer Kirchenordnung heißt es: „Die Glocken rufen die Gemeinde zum Gottesdienst und mahnen zum Gebet.“

Erich Kästner hat ihre Funktion in „Glockenklänge des Lebens“, kurz und knapp auf den Punkt gebracht:

„Wenn im Turm die Glocken läuten, / Kann das vielerlei bedeuten.

Erstens: Dass ein Festtag ist. / Dann: Dass du geboren bist.

Drittens: Dass dich jemand liebt. / Viertens: Dass dich's nicht mehr gibt.“

Die Reise unseres Lebens von der Wiege bis zur Bahre wird begleitet von den Kirchenglocken. Die Glocken läuten und sagen uns etwas. Sie helfen uns zu unterscheiden zwischen Werktag und Sonntag, zwischen Alltag und Feiertag.

- Am Morgen wecken sie uns und erinnern uns daran, Gott zu danken und schon frühmorgens den Tag unter Gottes Segen zu stellen.
- Am Mittag laden die Glocken ein zum Innehalten auf der Höhe des Tages.
- Am Abend läuten die Glocken zum Abendgebet. Wir dürfen voll Dank und Zuversicht den zu Ende gehenden Tag der Barmherzigkeit Gottes anvertrauen.

Sonntags rufen unsere Glocken die Gemeinde zum Gottesdienst, zur Begegnung mit Gott. Aber der Gottesdienst ist nicht auf den Sonntagmorgen beschränkt, wir können an jedem Tag und zu jeder Stunde Gott dienen. Glocken begleiten uns durch den Tag. Ihr Verkünden von Zeit und Stunde erinnert uns an die Ewigkeit und an die Zuwendung Gottes zur ganzen Welt.

Ich wünsche uns allen, dass wir die besondere Bedeutung der Kirchenglocken wieder neu erfahren und hoffe, dass diese Broschüre die Bedeutung des täglichen Glockenläutens aufs Neue ins Bewusstsein bringt.

Annette Kurschus

Annette Kurschus | Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen



Orientierung

- 4 Glockenfragen für Verantwortliche
- 6 Geschichte und Kultur
- 8 Begriffe und Ordnungen
- 11 Alltag und Rhythmus
- 12 Widmung und Botschaft
- 15 Distanz und Nähe
- 16 Toleranz und Respekt
- 18 Kreativität und Umsetzung
- 20 Glocken und Kirchenjahr
- 22 Pflicht und Kür



Horch, es tönt der Glocke Ton von der Arbeit süßem Lohn: Feierabend!

Volksweise, Kanon

Internet:

Die „Glockenpforte“ des WDR hat die Töne von über 100 nordrhein-westfälischen Kirchen archiviert: www1.wdr.de/dossiers/religion/christentum/glockenpforte/index.html



GLOCKENFRAGEN FÜR VERANTWORTLICHE

1. Wissen Sie, warum wochentags außerhalb von Gottesdienstzeiten Glocken läuten und können Sie dies den Menschen in ihrer Gemeinde erklären?
2. Kennen Sie die Widmungen „Ihrer“ Glocken und haben diese einen Bezug zu den Läuteanlässen?
3. Ist Ihnen klar, dass das Glockenläuten gesetzlich nur zu ganz bestimmten Anlässen und Handlungen geschützt ist?

Wenn Sie alle drei Fragen mit „Ja“ beantworten können: Herzlichen Glückwunsch, Sie sind auf mögliche Anfragen bestens vorbereitet! Wenn nicht, informiert Sie diese Schrift, damit Sie sich künftig noch bewusster am Klang der Glocken erfreuen oder ihr Wissen über Läuten vertiefen können.

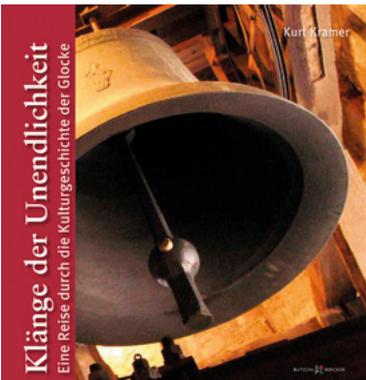
5000 Jahre – und kein bisschen leise ...

GESCHICHTE UND KULTUR

Glocken gibt es seit über 5000 Jahren, seit ungefähr 1500 Jahren werden sie im Christentum als Rufinstrumente und als Zeichen für liturgische Handlungen eingesetzt. Mit ihren weltumspannenden Klängen verbinden sie die Kulturgeschichten der Menschheit und sprechen Menschen an – gleich welcher Hautfarbe, welcher ethnischen Herkunft, welcher Nation sie auch immer sein mögen.

Glocken rufen zum Gebet und zur Fürbitte, sie zeigen Zeit und Stunde an und erinnern an die Ewigkeit. Für den Dienst in der Kirche werden sie in einem Gottesdienst eingeweiht. Die kirchenrechtliche Widmung bestimmt und begrenzt ihre Nutzung. Die Gemeinden legen die Läuteanlässe fest.

Der Gebrauch der Glocken hat sich im Laufe der Jahrhunderte in einzelnen Kulturlandschaften unterschiedlich entwickelt. Regionale Läutesitten sollen auch in Deutschland weiter mit Leben gefüllt werden. Mancherorts braucht die Läutepraxis aber auch einen neuen Impuls, um auch künftig im Getriebe der Welt mit ihren Botschaften positiv wahrgenommen und akzeptiert zu werden.



Buch:

Kurt Kramer, Klänge der Unendlichkeit –
Reise durch eine Kulturgeschichte der Glocken

Internet:

glocken-online.de/glockenkultur/anfaenge.php





Denn sie wissen, was sie tun ...

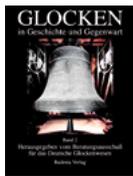
BEGRIFFE UND ORDNUNGEN

Häufig wird das Läuten mit dem Uhrschlag verwechselt. Der Uhrschlag ist nur vordergründig eine Zeitansage, ist aber auch so zu verstehen, dass er an die Vergänglichkeit und das Fortschreiten der Zeit erinnern soll: „Meine Zeit steht in Deinen Händen“.

Das Läuten mehrerer Glocken als Ruf zum Gottesdienst ist als akustischer Code in der Gesellschaft noch gut verständlich. Läutet jedoch eine Einzelglocke, begleitet diese entweder eine liturgische Handlung im Gottesdienst (Segen, Gebet, Wandlung) oder sie fordert außerhalb von Gottesdienstzeiten zum Gebet auf. Der Ruf zu Gottesdiensten, liturgisches Läuten und das Gebets oder Angelusläuten auch an Werktagen sind die einzige Legitimation einer christlichen Gemeinde, Glocken läuten zu dürfen*. Ein Pfarr- oder Kirchengemeinderat bzw. -vorstand oder Presbyterium sollte daher – vor allem wenn keine Unterlagen darüber zu finden sind – Läuteanlässe und -zeiten beraten und in Form einer Läuteordnung beschließen.



Vor einem Beschluss zum Gebetsläuten besteht die Chance, sich einmal mit den eigenen Läutezeiten, -anlässen und -widmungen und denen der benachbarten Gemeinden zu beschäftigen. Die Uhrzeiten des Läutens sind an vielen Orten nicht aufeinander abgestimmt, teilweise auch noch aus altem Konkurrenzdenken der Konfessionen heraus. Dies sollte heute überwunden sein. Ebenso entspricht es nicht mehr der Lebenswirklichkeit, beispielsweise auf dem Land um 11 Uhr mit dem Glockenklang „den Bauern vom Feld zu rufen“. Ohne bewusst festgelegte Widmung der Läutezeiten setzen sich Gemeinden dem Vorwurf aus, die Glocke sinnentleert zu gebrauchen.



Buch:

Glocken in Geschichte und Gegenwart I+II.

Internet:

glocken-online.de/glockenkultur/glockenrecht.php

* Kultusfreiheit im Sinne des Artikels 4, Absatz 2, des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland. Selbstbestimmungsrecht der Kirchen Artikel 140 Grundgesetz i.V. mit Artikel 137, Absatz 3, Weimarer Verfassung.

Puls der Zeit

TRADITIONELL



BITTE UM ...



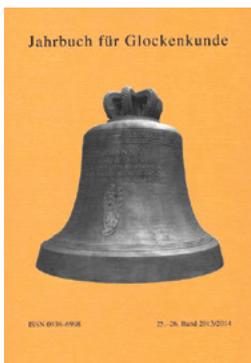
ALLTAG UND RHYTHMUS

Eine lange, bis in die frühen Hochkulturen zurückreichende Tradition ist es, den Tag in Drei-Stunden-Schritte zu unterteilen. Mönche in Klöstern übersetzten dies in Tagzeitengebete und praktizieren sie bis heute. Aktuell setzt sich wieder die Erkenntnis durch, dass einem Burnout durch die Rhythmisierung des Tages vorgebeugt werden kann.

Die Läutezeiten 9 Uhr, 12 Uhr, 15 Uhr oder 18 Uhr ergeben auf dem Zifferblatt ein Kreuz. Bei der mancherorts entstehenden Diskussion über das Frühläuten um 6 Uhr wäre eine Option, es auf 9 Uhr zu verlegen. Dann könnte auch in Kindergärten oder Schulen (im Religionsunterricht) dies als Zeichen zum Mitbeten / Segen für den Tag aufgenommen werden.

Sich neu auf das Gebetsläuten im Tageslauf zu besinnen heißt: nicht mehr, sondern bewusster zu läuten. Wenn in einer Gemeinde das Mittagsgebet und/oder das Abendgebet Tradition hat, reicht dies völlig aus. Von großem Wert für das Miteinander kann sein, wenn das Läuten an vielen Orten zu einer (oder mehreren) der genannten Uhrzeit(en) erfolgt. Es kann dann ein Gemeinschaftsgefühl aller Christinnen und Christen entstehen: Das Gebet geschieht in dem Bewusstsein, dass gleichzeitig im ganzen Land Menschen mit Gott in Zwiesprache treten.

Gemeinsame Gebete können verbinden und verändern – sie haben sogar die Wiedervereinigung unseres Landes mit ermöglicht.



Periodikum:

Jahrbuch der Glockenkunde

Broschüre:

Hörst du nicht die Glocken –
Gedanken im Tageslauf



Heavy Metal

WIDMUNG UND BOTSCHAFT

Die meisten Glocken haben bereits beim Guss Widmungen erhalten. Diese enthalten Bibelzitate oder sind biblischen und kirchlichen Persönlichkeiten oder Heiligen gewidmet. Manche Inschriften lassen Glocken stellvertretend für uns Botschaften verkünden, auch wenn wir gerade selbst nicht anwesend oder unachtsam sind: „ora pro nobis – bitt’ für uns“ oder „O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort“.

Die primäre Aufgabe einer läutenden Glocke ist, zum Gottesdienst oder zum Gebet zu rufen. Sie verkündet eine Aufforderung, motiviert zum Handeln, erinnert an die Liebe Gottes an uns und unseren Dienst an Gott. Sie unterbricht den Alltag, die Gleichgültigkeit, sie mahnt und erinnert. Glocken verkünden laute „Heavy Metal“-Botschaften. Sie sollen im Getriebe der Welt gehört werden. Direkte Anwohner werden dabei durch gesetzliche Schallpegelobergrenzen und turmakustische Maßnahmen geschützt*, Läuteanlässe und -dauer sind begrenzt und begründet.

*Bundes-Immissionsschutzgesetz, Technische Anleitung Lärm

Höchster, glorreicher Gott, erleuchte die Finsternis meines Herzens und schenke mir rechten Glauben, gefestigte Hoffnung, vollendete Liebe und tiefgründende Demut. Gib mir, Herr, das rechte Empfinden und Erkennen, damit ich deinen heiligen und wahrhaften Auftrag erfülle, den du mir in Wahrheit gegeben hast. Amen.

Franz von Assisi / heiliger Franziskus, 1206



HÖREN „MITTAGSZEIT.“

INNEHALTEN „FRIEDE SEI IHR ERST GELÄUTE.“

GEDENKEN „OMA, BITTE WERDE WIEDER GESUND.“

BETEN
„GOTT SEI DANK.“

Hin und weg

DISTANZ UND NÄHE

Bislang erschließt sich die Bedeutung des Tagesläutens nur einem „eingeweihten“ kirchlichen Zirkel, das Läuten selbst wird aber von allen gehört. Das Läuten einer Gebetsglocke kann Erinnerungszeichen für eine Atempause, für Reflexion, für individuell gelebte Gottesbeziehung sein, aber auch einen Impuls für Begegnung und Gemeinschaft beinhalten. Je nach Situation und christlich-kirchlicher Sozialisation begleitet es einen möglichen Weg von außen nach innen – ein Modell eines spirituellen Wachsens:

- Glocke hören – „Mittagsgeläut“
- Innehalten – Zäsur des Tagesablaufes im Bewusstsein, dass viele Menschen in diesem Moment sich der Welt und ihrer Bedürfnisse (zum Beispiel Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung) – auch stellvertretend – gedanklich annehmen.
- Gedenken – Innehalten mit dem Gedenken an persönlich verbundene Personen, zum Beispiel „Bitte um Gesundheit“.
- Gebet – Hinwendung zu Gott als Adressat oder Begleiter für persönliche oder gemeinschaftliche Anliegen.
- Gemeinsames Beten nach einem verabredeten Ritus an gemeinsamem Ort (Tagzeitengebet).

Was das Gebet an Kraft, Fülle und Wirksamkeit an sich habe, können wir, fürchte ich, nicht genug herausstreichen. Denn so schlicht und einfach es klingt, so tief, so reich und weit ist es, und niemand kann es ergründen.
Martin Luther

Internet:

oekumenisches-stundengebet.de

An die „große Glocke“ hängen

TOLERANZ UND RESPEKT

Auch Menschen, die der Kirche und dem Christentum nicht verbunden sind, können das Läuten einer Glocke vielleicht als positives Signal verstehen. Dabei kann es helfen, dessen Widmungen zu vermitteln: Das Mittagsläuten als Bitte um den Frieden und das Abendläuten als Bitte für die Bewahrung der Schöpfung können vermutlich von vielen akzeptiert oder zumindest toleriert werden. Gemeinsam an das Wohl der Menschen und der Welt zu denken und entsprechend zu handeln, eint Religionen und Weltanschauungen.

Die in der Gesellschaft latent vorhandene positive Grundhaltung gegenüber Glocken – sie erinnern an biografische Stationen, an zugesprochenen Segen, an den Frieden, an Heimatgefühl – ermöglicht, Glockenläuten weiterhin als selbstverständlichen Teil des Zusammenlebens wahr zunehmen. In ländlich geprägten Gemeinden gibt es das „Totenläuten“ oder „Scheideläuten“, sobald der Tod eines Menschen im Ort bekannt wird – oft unabhängig von dessen Religionszugehörigkeit: In dieser Situation sind alle gleich.

Ein begründeter Umgang mit öffentlichen, unverwechselbaren Signalen des Glaubenslebens kann überzeugen – und zur Diskussion auffordern. Fragen wie „Warum läuten tagsüber Glocken?“ oder „Muss die Kirche einen solchen Lärm veranstalten?“ können mit der Einladung „Wir beten zu Gott und für die Welt – vielleicht können Sie dies zumindest tolerieren oder sogar mitmachen“ beantwortet werden.



Buch:

Alain Corbin, Die Sprache der Glocken



Ⲫ
SERVATORIS HONORI ET GLORIA
ET PATRIE INCOLUMITATI RESTITUTA
COMITE FRANCISCO ALEXANDRO DEL TESTA
DE TIMOSO DE GAMBACURTIS AEDIFICATA
ANNO D. CIO. ID. CCC. XVIII
SANTIO GVALANDIO PRATENSI
ARI FLANDO FERIVNDO

Jetzt schlägt's 13

KREATIVITÄT UND UMSETZUNG

Gemeinden können das in den Glocken enthaltene Potential auf vielfältige Weise nutzen:

- Öffnen und Bewerben der Kirchen als spirituelle Räume für individuelle und gemeinschaftliche „Auszeiten“. Einrichten von Meditationszonen. Anbieten und gegebenenfalls Anleiten von kleinen Ritualen zur Kirchenöffnung (9 Uhr), zur Mittagszeit und zum Kirchenschließen (18 Uhr).
- Finden, Würdigen und Deuten der jeweiligen Glockeninschriften (Widmungen) und der Glockenzier (Erwachsenenbildung, Kirchenraumpädagogik, Jugendgruppen).
- Wie sähen heutige, zeitgemäße Widmungen und Bildnisse auf den eigenen Glocken aus? (Kindergarten, Kindergottesdienst, Kommunionkinder, Konfirmanden, aber auch Erwachsenenkreise)
- Entwickeln einer zeitgemäßen, mit Nachbargemeinden abgestimmten Läuteordnung (Pfarrgemeinderäte, Ältestenkreise, Kirchenvorstände)
- Veranstaltung zur Kulturgeschichte der Glocken: Welche Bedeutung hat das Glockenläuten im Lebenskreis oder haben Glocken in den unterschiedlichen Kulturen/Religionen der Welt?
- Aufstieg zu den Glocken im Turm mit Erläuterung der Geschichte der eigenen Glocken und zur Glockenherstellung (Sicherheit beachten!)

- Erstellen eines qualitativ hochwertigen YouTube-Videos mit den läutenden Glocken (Sicherheit beachten!) in Verbindung mit Informationen zur Kirche und den Glocken (im Internet sind reichlich miserable, aber auch gute Beispiele zu sehen)
- Einstellen einer Klangdatei der Gebetsglocke auf der Gemeinde-Website zum Herunterladen auf ein Smartphone. Gemeindeglieder können sich dann per „Glockenton“ an ihre persönliche, tägliche „Auszeit mit Gott“ oder an Gemeindeveranstaltungen erinnern lassen.
- Glockenpredigten zu Jubiläen der jeweiligen Glocken
- Aufgaben für überregionale Arbeitsgruppen: Erstellen von didaktischen Materialien für Kindergärten und Schulen; Erstellen eines Kinderbuches.
- Podiumsdiskussion zu Fragen des Läutens (Glockensachverständige/n einladen)
- Veranstaltung zu Sehnsuchts- und Heimatmotiven des Glockenläutens in Texten und Liedern (Süßer die Glocken nie klingen, Das Lied von der Glocke...)
- Viele Nachkriegsgeläute müssen saniert werden – Ein Förderverein kann sich dieser Aufgabe annehmen (Mustersatzung unter glocken-online.de)



Video:

zum Beispiel [youtube.com/user/ChristKoenigGlocke](https://www.youtube.com/user/ChristKoenigGlocke)

Buch:

Hartmut Rupp, Handbuch der Kirchenpädagogik

Süßer die Glocken nie klingen

KIRCHENJAHR UND ANLÄSSE

Die Wahl einer Glocke als Gebetsglocke sollte auf ihre Widmung/Inschrift abgestimmt sein. Es macht wenig Sinn, beispielsweise die Tauf- oder die Totenglocke hierfür einzusetzen.

Bis hierher haben Sie Anregungen zum Gebetsläuten mit einzelnen Glocken im Alltag erhalten. Da immer wieder danach gefragt wird, folgen hier auch noch einige grundsätzliche Regeln zum Läuten mehrerer Glocken zu Gottesdiensten:

- Bei Geläuten mit mehr als zwei Glocken darf und soll man zu den verschiedenen Anlässen und passend zum liturgischen Kalender mit unterschiedlichen Glocken läuten. Ein Organist zieht auch nicht bei allen Liedern immer alle Register.
- Die Advents- und Passionszeit sind Fastenzeiten. Dies darf man auch beim Läuten hören, indem mit weniger Glocken als an „normalen“ Sonntagen geläutet wird. Von Gründonnerstag bis zum Ostermorgen schweigen die Glocken, evangelische Gemeinden sollten am Karfreitag nur mit der größten oder Christus-Glocke zum Gottesdienst rufen.
- Auch bei Beerdigungen und Trauerfeiern soll das Geläute darauf hinweisen, dass etwas fehlt, dass Trauer angesagt ist, indem mit weniger Glocken oder mit einem Moll-Motiv geläutet wird.



Broschüre:

Zum Lobe seines Namens – Liturgie und Glocken

Internet:

glocken-online.de/glockenintern/schriften.php



- Die Christusfeste sind die Höhepunkte des Kirchenjahres. Hier darf und soll dann alles läuten, was Klöppel hat. Festliche Geläute darf es auch bei besonderen Ereignissen in der Gemeinde geben (Kommunion, Konfirmation, Bischofsbesuch...).
- Weitere Regeln zum „richtigen Läuten“ stehen im „Merkblatt für Kirchendiener, Küster und Sakristane“ und in verschiedenen Läuteordnungen von Diözesen und Landeskirchen.

Tönendes Erz oder klingende Schelle?

PFLICHT UND KÜR

Arbeitsplan für gemeindliche Leitungsgremien:

Pflicht:

1. Erkunden und Dokumentieren der Glockeninschriften, -widmungen und -töne.
2. Beraten tradierter und zeitgemäßer Läuteanlässe und -zeiten.
3. Entwerfen einer Läuteordnung.
4. Beschließen der Läuteordnung.
5. Verbesserung des Schallschutzes des Turmes im Hinblick auf gesetzlich vorgeschriebene Normen.
6. Beauftragung einer Fachfirma für die jährliche Geläutewartung (Vorschrift der Berufsgenossenschaft)

Kür:

7. Belegung der spirituellen Praxis der Gemeinde durch regelmäßige Tagzeitengebete.
8. Kreatives Nutzen des Potentials des Geläutes zum Gemeindeaufbau.
9. Optimieren des Klangs, der Technik und der Ästhetik des Geläutes durch sinnvolle und bewährte Sanierungsmaßnahmen.

Bei der Zusammenstellung verschiedener Glocken zu musikalisch sinnvollen Motiven (3.), bei der Ertüchtigung des Schallschutzes (5.) und bei Sanierungs- und Verbesserungsmaßnahmen (9.) hilft und berät der/die zuständige Glockensachverständige gerne.

Internet:

www.glocken-online.de





Diese Broschüre wurde von einer Arbeitsgruppe des von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland eingesetzten Beratungsausschusses für das Deutsche Glockenwesen im Jahr 2016 erstellt und anlässlich der Kampagne „Hörst du nicht die Glocken?“ im Jahr 2017 veröffentlicht. Karlsruhe, 2016.

Ihr Ansprechpartner für das Projekt Gebetsläuten: Dr. Martin Kares, Karlsruhe, martin.kares@ekiba.de

KONTAKTADRESSEN IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE VON WESTFALEN:

Glockensachverständiger in Westfalen

Herr Claus Peter

Starenweg 28 · 59069 Hamm

Telefon: 02385 1083

E-Mail: peter-glocke@web.de

Der Glockensachverständige in Westfalen

richtet sich nach den folgenden

kirchenrechtlichen Grundlagen:

- § 47 und § 48 der Verwaltungsordnung (Vwo),
- Orgel- und Glockenverordnung (OrgGloVo),
- Gebührenordnung für den Dienst der Orgel- und Glockensachverständigen.

Evangelische Kirche von Westfalen

Das Landeskirchenamt

Dezernat 11: Theologie, Gottesdienst, Kirchenmusik

Altstädter Kirchplatz 5 · 33602 Bielefeld

Telefon: 0521 594-0

E-Mail: sekretariat_DG1@lka.ekvw.de